

Für unsere sichere Schweiz

Autor(en): **Wirz, Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **88 (2013)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-717092>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Für unsere sichere Schweiz

Die Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA) – der Name ist ihr Ziel – greift diesmal den Sicherheitsraum Schweiz nicht frontal an, sondern flankierend.

OBERST HEINRICH WIRZ, MILITÄRPUBLIZIST

Die Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA) will mit ihrer Volksinitiative «Ja zur Aufhebung der Wehrpflicht» die verfassungsmässige Militärdienstpflicht für Schweizer Bürger aufheben. Heute lautet Artikel 59 der Bundesverfassung: «Jeder Schweizer ist verpflichtet, Militärdienst zu leisten. Das Gesetz sieht einen zivilen Ersatzdienst vor.»

Die armeegegnerischen Initianten, unterstützt durch das rot-grüne parlamentarische Lager, versuchen nach ihren 1989 und 2001 gescheiterten Initiativen zur Totalabschaffung der Armee einen neuen Anlauf. Sie wollen den Verfassungsartikel wie folgt umkehren: «Niemand kann verpflichtet werden, Militärdienst zu leisten.

Mogelpackung

Die ideologisch-gesellschaftspolitischen Beweggründe der Wehrpflicht-Abschaffer halten einer seriösen Prüfung nicht stand. Da ist fälschlicherweise von einem «Relikt des Kalten Krieges» die Rede, wie wenn «Jeder Schweizer ist wehrpflichtig» nicht schon in der Bundesverfassung von 1848 gestanden hätte.

Da wird gegen das «Massenheer» argumentiert, wobei ausgerechnet in unserem Lande im Normalfall nur eine geringe Zahl von Armeemitgliedern gleichzeitig und erst noch zeitlich befristet Militärdienst leistet. Die Initiative stelle das Milizprinzip gemäss Artikel 58 der Verfassung nicht infrage, schliesse damit eine Berufsarmee aus und führe zu einer «freiwilligen Milizararmee».

Weltfremde Vorstellungen

Aus nahe liegenden Gründen wären auch Freiwillige als militärische Berufsleute vertraglich zu binden, obschon sie gemäss Initiativtext gar nicht zum Militärdienst verpflichtet werden könnten. Bei drohenden Konflikten müssten zwecks Wiedereinführung der Militärdienstpflicht zuerst Bundesverfassung und Militärgesetz geändert werden – ein zeitlich und sachlich absolut irrealer Vorgehen.

Die Initianten ziehen jedes erdenkliche Argument gegen die Wehrpflicht an den Haaren herbei, verschweigen jedoch, wie Freiheit und Sicherheit sowie Unabhängigkeit und Neutralität unseres Landes gewahrt werden sollen.

Einzigartiges System

Das einzigartige helvetische Dienstpflichtsystem – Armee und Zivildienst (bei-

des freiwillig für Schweizerinnen) sowie Wehrpflichtersatz und Zivildienst – ist in Verfassung und Gesetz demokratisch abgestützt.

Es begegnet den heutigen Bedrohungen glaubwürdig und kann dank der beruflichen Fähigkeiten der Dienstleistenden auch auf neuartige Gefahren ausgerichtet werden, zum Beispiel in der Elektronischen Kriegsführung (Cyber War). 



Bild: Strutz

Unsere Armee ist und bleibt miliztauglich, ja sie beruht auf der Miliz.

FORUM

**Bundeswehr ohne Wehrpflicht:
Der Stubendurchgang entfällt...**

Ein Kamerad, Major der Reserve aus Deutschland, erzählt in einer E-Mail-Korrespondenz: «Erstaunt war ich aber, als ich hörte, dass es keinen Stubendurchgang mehr gibt. Seitdem es bei der Bundeswehr keine Wehrpflichtigen mehr gibt, ist dieser weggefallen.»

Und weiter: «Auf den Stuben soll es zwischenzeitlich fürchterlich aussehen, aber man sagt, das ist der persönliche Bereich des Soldaten. Ich bin der Meinung, bis zu einem bestimmten Dienstgrad gehört Stubendurchgang dazu.»

Und argumentierend: «Man könnte fast meinen, man befindet sich in einer Jugendherberge und nicht in einer Kaserne. Wer kasernenpflichtig sein möchte, auch als Freiwilliger, also dort wohnen will, unterliegt alten Traditionen und dazu gehört auch der Stubendurchgang. Aber scheinbar ist meine Denkweise für diesen Laden veraltet.»

Zum besseren Verständnis: Stubendurchgang bedeutet das, was bei uns in der Schweizer Milizarmee Zimmerinspektion und das abendliche Zimmerverlesen ist.

Weiter der Major: «Der Stubendurchgang, der bei unserem Militär nicht mehr durchgeführt wird, fand durch den Unteroffizier vom Dienst morgens zum Wecken und abends zum Schlafengehen statt.

Wobei der abendliche Durchgang dem Unteroffizier mehr oder weniger überlassen blieb. Was er machte, war durch die Flure zu gehen, um dabei den Zapfenstreich auszuführen.

Die Inspektion in den Stuben fand immer am Freitag statt, nachdem das Revierreinigen und das Stubenreinigen abgeschlossen waren.

Dabei entschied sich dann auch, wer in das Wochenende fahren durfte und wer aufgrund seines Auffallens in der Kaserne bleiben musste.

Das alles gibt es beim deutschen Militär nicht mehr. Die Freiwilligen kommen ein paar Monate lang in die Bundeswehr und wenn ihnen etwas nicht mehr passt, dann gehen sie wieder.»

So weit der Tatsachenbericht des deutschen Majors aus einer Bundeswehr ohne Wehrpflicht. Wir sollten den Bericht als ernst gemeinte Botschaft unter Kameraden nehmen: «Ihr habt es als Stimmbürger in der Hand! Hütet Euch vor einer Freiwilligenarmee! Behaltet die Allgemeine Wehrpflicht und die Milizarmee!»

Ursula Bonetti

GEGEN DIE ARMEEABSCHAFFER

Wehrpflicht beibehalten!

Die GSoA und ihre willfährigen Mitläufer aus Kreisen der SP und Grünen verfolgen mit ihrer Initiative einmal mehr ihr Ziel der Abschaffung unserer Armee und das hartnäckig, unehrlich, schlitzohrig wie immer.

Man will unserem Land die Fähigkeit nehmen, sich im existenziellen Bedrohungsfall wehren zu können und grössere Krisensituationen, wie z.B. Naturkatastrophen, erfolgreich zu meistern.

Eine leistungsfähige Milizarmee als Kern einer glaubwürdigen schweizerischen Sicherheitspolitik verlangt ultimativ nach einer Beibehaltung der obligatorischen Wehrpflicht.

In diesem Zusammenhang sollten wir uns einmal mehr in Erinnerung rufen, dass das wertvolle, nicht zum Nullpreis erhältliche Gut «Sicherheit» schon immer eine Kernkompetenz unseres Kleinstaates war.

Die damit einhergehenden Faktoren Stabilität und Sicherheit im Innern sorgten über Generationen für Frieden, persönliche Freiheit und nicht zuletzt auch wirtschaftliche Prosperität.

Allein schon aus diesen Gründen muss die Initiative aus dem linken Lager abgelehnt werden.

Konrad Alder, Uerikon

GEGEN DIE GSOA

Wehrpflicht ist nötig für unser Land!

Schauen wir uns um in der Welt, alle Staaten, welche die Wehrpflicht abgeschafft haben, stehen vor enormen Rekrutierungsproblemen für die Armee. Wollen wir unsere Soldaten wie Grossbritannien in Gerichtssälen oder Obdachlosenheimen suchen?

Auch Länder mit grosser Jugendarbeitslosigkeit können die nötigen Armeebestände nicht halten, sogar in den US-Einheiten leisten immer mehr Vorbestrafte Dienst. Wollen wir wirklich die Sicherheit und Stabilität der Schweiz nur solchen Leuten anvertrauen? Nein und nochmals nein!

In unserer Verfassung steht die richtige Antwort: Allgemeine Wehrpflicht! Wir reisen Witze über die Österreicher, aber dieses Land hat sich in einer Abstimmung für die Wehrpflicht ausgesprochen.

Geben wir nicht preis, was uns lange Zeit Ruhe im Innern und Frieden brachte. Ein Nein zur Unsicherheitsinitiative ist die richtige Antwort.

*Adj Uof Greuter Robert
Hb Abt 17 / Mot Trsp Abt 7
Präsident UOV Andelfingen*

RICHTIG ABSTIMMEN

Man muss NEIN stimmen

Kürzlich telefonierte ich mit einem Kameraden. Zusammen nahmen wir auch die anstehende Abstimmung durch. Beide stellten wir fest, dass wieder einmal mehr die Frage zur Abstimmung irreführend und damit sehr gefährlich formuliert ist.

Ein Erlebnis mit einer Nachbarin – «natürlich muss man JA stimmen, FÜR die Wehrpflicht» – und die Diskussion mit Freunden brachten mich dazu, dass ich künftig jeden Beitrag so formulieren werde, dass ganz klar ist, dass man NEIN stimmen muss, um die Wehrpflicht zu behalten.

Es scheint ungemein wichtig zu sein, wie man das schriftlich und auch im Gespräch mit Stimmbürgern formuliert.

Ursula Bonetti

Nein zum GSoA-Vorstoss

Nach einer kontroversen Diskussion und Referaten von Armeechef André Blattmann und Silvan Amberg von den Zürcher Jungfreisinnigen fassten die Jungfreisinnigen die NEIN-Parole zur Initiative der GSoA.

Die Initiative «Ja zur Aufhebung der Wehrpflicht» ist in den Reihen der Jungfreisinnigen umstritten.

Entgegen dem Ziel der Initianten, die Armee abzuschaffen, war es sowohl den Befürwortern als auch den Gegnern ein Anliegen, die Armee zu stärken. Während die Befürworter dies mittels einer starken freiwilligen Miliz erreichen wollen, waren die Gegner überzeugt, dass eine solche freiwillige Miliz nicht funktionieren wird.

Am Ende der Diskussion entschied sich eine Mehrheit dazu, die Initiative abzulehnen und die NEIN-Parole zu fassen. Für die Jungfreisinnigen ist klar: Sicherheit hat einen Preis, egal welches System zur Anwendung kommt. So wurde denn auch in der Diskussion bemerkt, dass dieser Preis entweder über progressive Steuern als Folge der freiwilligen Miliz oder über den Zwang als Preis für die Wehrpflicht bezahlt werde.

Die Armee, dessen waren sich alle Mitglieder einig, darf nicht aus Rambos bestehen, sondern muss fähige Leute rekrutieren, welche zum Erfolg beitragen. Die Salamtaktik der GSoA, welche offen dazu steht, dass sie die Armee abschaffen will, stiess denn auch auf klare Ablehnung.

Die Jungfreisinnigen haben ihren Entscheid jedoch ohne Rücksicht auf den Absender sachlich und fundiert getroffen.

*Maurus Zeier,
Präsident Jungfreisinnige Schweiz*